

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.17/4

Etwas über Evangelium Matthäi Kap. 2–4

Frage 1: Warum wurde Jesus in Bethlehem geboren?

Antwort: Weil es die kleinste Stadt war in Judäa. Micha 5,1: „Und du Bethlehem, Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“

Frage 2. Wie kam es, dass man in Judäa nicht wusste, dass der Heiland geboren war?

Antwort: Weil sie aus Werken ihre Seligkeit suchten und nicht einzig und allein ihre Hoffnung setzten auf die Gnade (die Verheißung), in der allein Errettung und Leben ist.

Frage 3. Waren die Weisen aus Morgenland allein, die den Heiland der Welt anbeteten?

Antwort. Es waren auch noch Hirten nach Bethlehem gekommen, um ihn anzubeten.

Frage 4. Warum erschrak Herodes und mit ihm das ganze Jerusalem?

Antwort. Herodes erschrak, weil er glaubte seine Herrschaft, habe ein Ende, und ganz Jerusalem erschrak, ihrer Ungerechtigkeit wegen bestraft zu werden.

Frage 5. Warum erforschte Herodes von den Schriftgelehrten, wo Christus sollte geboren werden, und warum erlernte er von den Weisen wann der Stern erschienen wäre?

Antwort. Nicht um ihn anzubeten, wie er sagte, sondern um den neuen König, den Herrn der Herrlichkeit, umzubringen.

Frage 6. Warum befolgten die Weisen nicht, was ihnen Herodes sagte, dass sie wieder zu ihm kommen sollten?

Antwort. Weil sie Herodes Unaufrichtigkeit merkten, welche ihnen Gott später in einem Traume noch näher zeigte.

Frage 7. Bedurfte der Herr der Herrlichkeit von Menschen ein Geschenk?

Antwort. Ja, denn er war arm und hätte nichts zur Reise nach Ägypten gehabt.

Frage 8. Warum befahl Gott, dem Joseph, dass er mit dem Kindlein und seiner Mutter fliehen sollte?

Antwort. Damit er errettet würde aus der Hand Herodes, der ihn töten wollte.

Frage 9. Aber das Kindlein war doch ein Herr Himmels und der Erde, warum musste er denn fliehen vor einem Menschen?

Antwort. Auf dass die Schrift erfüllet würde: „Ich habe meinen Sohn aus Ägypten gerufen.“

Frage 10. Wie wurde aber die Schrift erfüllet?

Antwort. Dass Gott den Sohn seiner Liebe in unser Elend, in unsere Armut kommen ließ, dass er in unserer Mitte einhergehen; verfolgt, aus Feindschaft wider Gott und seinen Gesalbten, musste er bald nach seiner Geburt fliehen; dadurch wurde die Schrift erfüllet, welche bezeugt, dass, wie er einst in der Verheißung in Israel wohnte und wandelte, verfolgt werde in allen denen, die seinen Namen bekannten, welches uns Moses, David, Elias, Jeremias und alle Propheten und Zeugen des Herrn genugsam beweisen.

Frage 11. Was veranlasste Herodes so viele und schreckliche Morde zu begehen?

Antwort. Die Bosheit seines Herzens, denn in der Begierde König zu bleiben, ließ er alle Kindlein zu zwei Jahre alt in Bethlehem und seinen Grenzen umbringen, damit der neue junge König sicher nicht lebendig bleibe.

Frage 12. Wurde denn dadurch die Schrift erfüllet, dass Herodes die vielen Kindlein umbringen ließ?

Antwort. Ja, denn es stellte sich hier heraus wie sonst nie, dass der Mensch ein Aufrührer ist wider den heiligen und gerechten Gott, und wie sein ganzes Tun und Treiben nur darauf aus ist, Gott und sein heiliges Gesetz zu vernichten, aber doch Gott bei allem diesem Tun und Treiben des Menschen dennoch seine Verheißung zu erfüllen weiß, welches uns das Kindlein Jesus durch seine Errettung aus den Händen Herodes bewiesen hat.

Frage 13. Wie wurde aber das Wort des Propheten Jeremia erfüllt: „Rahel weinet über ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, denn es ist aus mit ihnen“?

Antwort. Darin erfüllte Gott die Schrift (sein Wort), dass er aus dem Tode heraus das Leben hervorruft; denn wo alles verloren scheint, wie bei Rahel wo sie Benoni gebär und ihr die Seele darüber ausging, Gottes Treue offenkundig wird; also saßen auch in und um Bethlehem herum Arme, Elende in Not und Tod verlorene Sünder, welche viel klagten und weinten, dass es aus sei mit dem Kindlein, worauf ihre Hoffnung war, denn Herodes hatte es getötet, weil sie nicht bedachten, dass Gottes Treue wahrhaftig und ewig ist und sein Arm mächtig zu erretten aus jeglicher Not. Denn der Herr spricht also: „Lass dein Schreien und Weinen und die Tränen deiner Augen, denn deine Arbeit wird wohl belohnt werden, spricht der Herr.“

Frage 14. Was geschah aber dem Herodes?

Antwort. Es ging Herodes wie Onan (1. Mo. 38,9) er starb und Pharao 2. Mose 14,28, und wie allen denen, die mit offener Stirn Gott widerstreiten und sprechen in ihrem Herzen: Wer ist der Jehova, dem ich zu gehorchen hätte.

Frage 15. Was tat Joseph nach dem Tode Herodes?

Antwort. Er zog nicht aus seinem Willen (obschon er den Tod des Königs Herodes wird erfahren haben) in das Land Israel, sondern nach dem Willen Gottes geoffenbaret im Traum.

Frage 16. Aber konnte er noch Bedenken tragen, dahin zu ziehen, wo ihn Gott hingewiesen?

Antwort. Ja, dann Archelaus, der Sohn Herodes, war König geworden, und dem traute Joseph auch nicht; an dem Kindlein war ihm alles gelegen und das Kindlein zu retten, war sein ganzes Bestreben. Gott lässt sich sogar auf sein Bedenken ein, und lässt ihn ziehen, wie er es für gut findet, in die Örter der galiläischen Länder; und er nahm seine Wohnung in der Stadt Nazareth.

Frage 17. Was sagt Matthäus davon?

Antwort. Da sei erfüllet worden das durch die Propheten Gesagte: Er soll „Nazarenus“ heißen.

Frage 18. In welchem Propheten lesen wir: Er soll „Nazarenus“ heißen und wie wurde das erfüllt?

Antwort. Matthäus hat es in allen Propheten und nicht bloß in einem gelesen, wie das denn auch in allen Propheten geweissaget ist, dass er ein Nazarener, ein Verachteter sein werde. Nazareth war eine Seestadt, dessen Einwohner einen sehr üblen Ruf hatten, und sonderlich in den Augen der frommen Leute in Jerusalem war es eine sehr gottlose Stadt, weshalb auch Nathanael sagte: „Was kann Gutes aus Nazareth kommen?“ Joseph zog es alles vor, lieber unter den Verachteten zu wohnen, als unter den frommen und gerechten Leuten, wo das Kindlein in Gefahr war. Was nun alle Propheten aus Erfahrung wussten, wie Gottes Evangelium mit der Verheißung verachtet wurde, so

konnte es nicht ausbleiben, dass in der Erfüllung der Verheißung über den Herrn die größte Verachtung kommen werde. Und so haben sie denn auch alle geweissagt: Er soll Nazarenus heißen. Jesaja 53,3: „Er war der allerverachtetste und Unwerteste“, Psalm 22,7.8: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volkes alle, die mich sehen, spotten meiner, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopf.“ Und also sind die Schriften erfüllet worden, dass der Herr der Herrlichkeit, mehr verachtet wurde als alle seine Propheten, die solches von ihm geweissagt haben, denn er wurde ein Nazarener genannt, da er doch ein Bethlehemit war, und ein Betrüger gescholten, wo er doch nur einzig und allein die Errettung und das Leben ist.

Ev. Matthäi Kap. 3.

Frage 19. In welcher Zeit predigte Johannes in der Wüste des Jüdischen Landes?

Antwort. Zu der Zeit, da Jesus in Nazareth wohnte.

Frage 20. Warum predigte Johannes aber in der Wüste?

Antwort. Weil es in den Propheten geweissagt war. Jes. 40,3; Mal. 3,1; 4;5.6.

Frage 21. Aber hatte denn das Bedeutung, dass Johannes in der Wüste predigte?

Antwort. Ja, denn eine Wüste ist ein dürres, unfruchtbares Land ohne Wasser, wo nichts wächst, also ist das ganze Menschengeschlecht eine Wüste, unfruchtbar und kein Keim des Lebens darin, ganz entfremdet von Gott, in Irrtum, Verderben und Tod. Dem ewigen Erbarmer, dem Gott aller Gnade hat es aber gefallen, aus freier Liebe ewiger Erbarmung in diese Wüste der Menschheit durch sein heiliges, belebendes Wort, lebendiges Wasser fließen zu lassen, damit sie (alle Menschheit) aus dem Tode heraus wieder grüne, blühe und tausendfältige Frucht tragen möge.

Frage 22. Was predigte Johannes dem Volke?

Antwort. Buße und Bekehrung; das heißt: Senket euch in Staub und Asche und kehret euer Angesicht hinweg von allen sichtbaren Dingen, worin ihr euch Gott angenehm zu machen meint. Höret und merket es: Das Königreich Gottes ist euch nahe, wo alle eure Sünden bedeckt sind.

Frage 23. Was ist Johannes und wozu ist er gesandt?

Antwort. Johannes ist der größte Prophet, denn er machte Bahn dem ewigen Könige in seinem Volke. Er verkündigte, dass der große und schreckliche Tag erschienen sei, der Tag des Heils und der Errettung allen denen, die ihn ergreifen, aber auch der Tag des Zornes und der Verurteilung allen denen, die ihn verwerfen, denn die Verheißung ist in ihrer Erfüllung nahe.

Frage 24. Warum hatte Johannes ein Kleid von Kamelhaaren?

Antwort. Er kannte seine Sendung und wusste, dass er der Elia war, von dem geschrieben stand, in den Propheten: „Er wird vor dem Herrn hergehen im Geist und in der Kraft Eliä.“

Frage 25. Wie wusste er, Johannes, aber dass er der Elia war?

Antwort. Zacharias, sein Vater, hatte ihn belehrt; auch kannte Johannes den Herrn selbst, bei dem er eine Weisheit und ein Licht gefunden hatte, was kein gewöhnlicher Mensch besitzt, und das Zeugnis des Geistes aus den Schriften bestätigte ihm, dass, trotz allem was sich in und außer ihm dawider auflehnte, was ihm sein Vater erzählt hatte, Gottes Wort sei.

Frage 26. Ging das Jüdische Land und ganz Jerusalem hinaus an den Jordan?

Antwort. Die Mehrzahl ging heraus an den Jordan.

Frage 27. Was taten sie am Jordan?

Antwort. Sie hörten Johannes predigen, und das Wort überzeugte sie, dass ihre ungerechte Frömmigkeit nicht taue, und also ließen sie sich taufen.

Frage 28. Was predigte Johannes den Kriegsleuten?

Antwort. Ihr Kriegsleute, ihr wisst es, wie nahe es euch liegt, eure Gewalt zu missbrauchen, und dabei glaubt ihr noch, bei einem Kriegsmann wäre das gerecht; ob ihr Kriegsmann seid und ein Schwert tragt, sollt ihr aber das Schwert nicht in Ungerechtigkeit gegen euren Nächsten kehren und ihm Gewalt oder Unrecht tun, dass ihr ihm etwas nehmet, sondern sollt zufrieden sein mit eurem Solde.

Frage 29. Was ist aber überhaupt die Predigt Johannes?

Antwort. Eine gründliche Belehrung. Die Selbsterkenntnis.

Frage 30. Was waren das für Leute [die] Pharisäer?

Antwort. Das waren Leute, die den Schein großer Gottseligkeit hatten, die um das Gesetz (um Gottes Wort) gewaltig eiferten, die sich mit Fasten und Beten in ihrer Frömmigkeit sehr auszeichneten, die für Bekehrte und Wiedergeborene gehalten und allgemein anerkannt wurden wurden; aber dabei doch Ungerechtigkeit lieb haben, so dass sie, wie Saul und Joab, unschuldig Blut vergießen und dabei doch fromm sein können; die Gnade und Werk miteinander vereinen und eigentlich aus Werken gerecht sein wollen.

Frage 31. Wie wollen sie denn aus Werken selig werden?

Antwort. Nein aus Gnaden; sie meinen, aus Gnaden hätte sie die Werke in der Hand, worinnen sie selig werden können.

Frage 32. Was sind Sadduzäer für Leute?

Antwort. Sadduzäer leugnen Gottes Wort, glauben nicht an Auferstehung der Toten, auch nicht an Teufeln und Hölle, [waren] dabei aber, dennoch fromm. Man könnte sie vergleichen mit den heutigen Tages genannten Lichtfreunden, die auch noch was sein wollen, aber Gottes Wort verwerfen, auch mit den Weltchristen.

Frage 33. Womit verglich Johannes diese Leute?

Antwort. Johannes vergleicht sie mit Ottern, die sich nicht züchtigen lassen, die nicht hören wollen, wenn gepfiffen wird. So vergleicht sie auch der Herr Lukas 7 als Taube, die dem Worte Gottes nicht hören wollen, wie und in welcherlei Gestalt ihnen auch die allmächtige Gnade und Errettung dargeboten werde. Ps. 58,1-5.

Frage 34. Aber wie kommt es, dass diese frommen Leute der Wahrheit Gottes so sehr entgegenstreben?

Antwort. Eben weil sie ihre Frömmigkeit dennoch trotz ihrer Ungerechtigkeit behaupten wollen. Wo aber Gottes Wort gehört und angenommen wird, da verschwinden alle unsere Werke, Gerechtigkeit und Frömmigkeit wie ein Nebel vor der Sonne, und nur ein Mensch, ein Sünder, nackt und bloß, bleibt übrig und das wollen diese Leute mehr sein.

Frage 35. Es kamen aber doch von diesen Leuten, die sich taufen ließen und wie kamen die dazu?

Antwort. Jawohl, aber es ist eher möglich, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn dass ein Reicher ins Königreich Gottes kommt; und bei den Menschen ist es auch unmöglich, aber bei Gott ist es möglich, denn Gottes Wort ist ein Hammer, der Felsen zerschmettert, und Gottes Wort kehrt nicht leer zurück, es muss seine Beute haben. So brach sich auch hier das Wort eine Bahn, indem sie anerkannten, dass sie in Ungerechtigkeit einhergegangen, bis dahin mit Gott und sich selbst

ganz unbekannt, und dass sie mit ihrem frommen Tun und Treiben in Tod und Verdammnis seien und dass nur Gott allein, vermöge seiner ewigen Erbarmung sie aus diesem Zustande erretten könne; welches sie auch dadurch bezeugten, dass sie sich taufen ließen. Solche aber waren mehr Pharisäer.

Frage 36. Was heißt rechtschaffene Früchte der Buße tun?

Antwort. Das heißt: Wahrhaftig anerkennen, dass Gottes Zeugnis (sein Wort) über mich Gerechtigkeit und Wahrheit ist, dass ich bin ein Übertreter, nicht in diesem oder jenem, sondern aller Gebote Gottes, und dass all meine Lust, Gesinnung und Begierde dahin ausläuft, Gott von seinem Throne zu stoßen und mich darauf zu setzen, und also in Tod und Verderben entfremdet von Gott bin, dass es zwischen mir und Gott eine vollkommen abgeschnittene Sache ist, und also auf Gnade und Ungnade hin, ob ich leben oder umkommen möge, mich Gott ergebe, aber meine Hoffnung zu ihm hin habe, dass er, dessen Name, Erbarmen heißt, nicht zuschanden werden lässt alle, die auf seinen Namen hoffen.

Frage 37. Können wir auch denken, wie die Juden dachten: Wir haben Abraham zum Vater?

Antwort. Jawohl, bei Verwechslung des Namens, wenn wir bei uns denken: Wir sind reformiert und haben keinen Götzendienst, der Katholik hat Götzendienst und so ist er verloren; oder: Ich bin ein Christ, bin wiedergeboren, bin erwählt, lebe auch christlich und fromm, haben also die Eigenschaften, die ein Christ haben muss, mir kann es nicht fehlen, du aber bist ein Weltmensch, ein Sünder, fragt nicht einmal nach Gottes Gebot, du kannst nicht selig werden. Auf diese Weise haben wir Abraham zum Vater, haben aber nicht Abrahams Werke.

Frage 38. Was heißt das: Gott vermag dem Abraham aus Steinen Kinder zu erwecken?

Antwort. Aller Menschen Herzen sind ein Stein, und wird ein Kind Abrahams geboren, so wird aus dem lebendigen Worte Gottes heraus das steinerne Herz in ein fleischernes umgewandelt.

Frage 39. Was heißt das: Die Axt ist den Bäumen an die Wurzel gelegt; er wird umgehauen, so er nicht gute Frucht bringt?

Antwort. Die Axt ist Gottes Wort und jetzt ist die Zeit, wo Gottes Wort in Kraft gepredigt wird. Wollt ihr es jetzt nicht annehmen, sondern verwerfen, so kann es nicht ausbleiben, dass euer Beharren in euren verstrickten Wegen euch noch verstrickter mache, denn das Wort, das euch jetzt verkündigt wird, ist ewige Erbarmung Gottes. Und wer ein Ohr hat, sollte es hören, damit er errettet würde und nicht ins Verderben fahre.

Frage 40. Kann Gott Frucht von uns fordern, da wir doch in Tod und Verderben liegen?

Antwort. Ja, wir fordern von einem Apfelbaume schöne, gute Äpfel, so fordert auch Gott von uns gute Früchte, und gute Früchte bringen wir dann, wenn wir an und in uns keine gute Frucht finden, sondern unsere Frucht finden an dem, der unsere Sünden auf sich geladen und für uns gelitten hat und gestorben ist am Kreuze: Jesus Christus, Gott hochgelobet in die Ewigkeiten. Amen.

Frage 41. Wie taufte Johannes und was bekannte er vor dem Volke?

Antwort. Ich taufe, spricht er, mit Wasser denn ich bin nicht der Gesalbte, der eure Sünden wegnehmen kann; es kommt aber nach mir der Herr, den ich nicht wert bin seine Schuhe abzulösen von seinen Füßen. Auf den schauet unverrückt, der wird euch taufen mit Feuer und Heiligem Geist, und wie eure Väter einst in der Wüste durch das Anschauen der ehernen Schlange vom tödlichen Schlangenbiss geheilt wurden, so wird auch bei Anschauung und Ergreifung dieses Jesus (Seligmachers) eure vom Teufel gebissene Wunde geheilt und eure Sünde hinweggenommen sein.

Frage 42. Was heißt das: mit heiligem Geist und Feuer getauft werden?

Antwort. Das heißt, wenn wir ganz leer sind und kein Wort in uns finden, das Gott gefallen könnte, und in unserer Sünde und Ungerechtigkeit zur Hölle sinken, an der einzigen Erbarmung Gottes, an dem Jesu, dem Sünder-Heiland, welcher uns zuruft: „Halt, du sollst nicht versinken, ich bin gekommen zu erretten!“, hängen bleiben, und also das Heil ergreifen ohne Hände, so werden wir mit der Gnade des Herrn Jesu Christo und mit Feuer, das ist mit Liebe Gottes in Christo, und mit Heiligem Geist überdeckt, getauft werden. Und also wird unsere Leere voll werden von seiner Gnade zum Lobe und zur Verherrlichung seines Namens in die Ewigkeiten. Amen. – Es muss aber alles durchs Feuer der Probierung Gottes, vergl. Mal 3,3 und 1. Kor. 3,11-15.

Frage 43. Was ist eine Wurschaufel?

Antwort. Eine Wurschaufel ist eine geflochtene Wanne, womit man die Frucht reiniget von der Spreu. Die Spreu ist ein leichtes Stroh, aber der Weizen ist schwer. Der Landmann legt die mit Spreu vermischte Frucht in die Wanne (Wurschaufel) und fasst die Wanne mit den Händen, wirft die vermischte Frucht aus der Wanne in die Luft, welches Werfen eine starke Bewegung der Luft verursacht, wo dann die leichte Spreu den Drucke der Luft weichen muss und zu Boden geschleudert wird, der Landmann aber sehr geschickt den schweren Weizen wieder in seine Wanne aufzufangen weiß.

So ist es verständlich nach deutscher Sitte, im Morgenlande macht man's doch etwas anders.

Frage 44. Was ist die Wurschaufel in der Hand des Herrn, und was will Johannes damit sagen?

Antwort. Johannes will sagen: Die Zeit ist da, dass der Herr kommt und sein Wort wird eine solche Wurschaufel sein; das heißt, sein Wort wird so gewaltig sein, dass seine Tenne, das ist die Kirche, das gesamte Volk Gottes gereinigt wird, denn es wird also bewegt, und in die Höhe geworfen, dass die Spreu, das sind: die Ungerechten, die in Ungerechtigkeit fromm und stolz sind, ganz ungeschickt sein werden zum Königreiche Gottes und also sich stoßen, weil sie nicht arm, elend und Sünder sind, so werden sie im Odem des Allmächtigen zurücksinken und zu Boden fallen, aber alle Gerechte, das ist: alle Arme und Elende, die sich demütigen vor ihrem Gott, welche am Worte Gottes festgeklammert sind und nicht Gerechtigkeit haben, sondern nur Sünde, Jammer und Elend, wiewohl diese auch hin und her geworfen werden, so wird doch die Geschicklichkeit dessen, der die Wurschaufel führt, sie in seinem Korbe, das ist: in seinem Worte, wieder aufzufangen wissen und in seiner Liebe aufbewahren.

Frage 45. Zu welcher Zeit kam Jesus zu Johannes an den Jordan?

Antwort. Zu der Zeit, da Johannes solches predigte und taufte, und der Herr 30 Jahre alt war.

Frage 46. Was sollte der Herr bei Johannes?

Antwort. Er wollte sich taufen lassen.

Frage 47. Wie taufte Johannes und was hatte die Taufe für eine Bedeutung?

Antwort. Johannes tauchte den Menschen in den Jordan unter, so dass ihm das Wasser über dem Haupte zusammenschlug, welches ein Bild des Umkommens darstellt, das heißt ebenso viel als in den Tod getaucht werden; auch war der Jordan ein Bild des Todes, und also war, wenn man getauft war, alle eigene Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Heiligkeit im Wasser ertrunken, ja nach dem Bilde war man tot. Man ging als ein Lebender (als ein Pharisäer) in das Wasser hinein und als ein Toter (als ein Heide) kam man wieder heraus, und also war die Taufe ein Bekenntnis, eine Anerkennung von Sünde, indem man auch öffentlich dadurch bezeugte, dass man ein Sünder, ein Übertreter sei, wie wir denn auch von Hause aus, im Paradiese den Abfall von Gott begonnen und heute noch fortsetzen und des Todes gestorben sind, aber nicht glauben wollen, dass wir tot sind, sondern uns immerdar behaupten als die Lebenden. Dem Gott aller Gnade hat es aber aus ewiger Erbarmung gefal-

len, alle die sich im Tode befinden, aus Tod heraus zu erretten und lebendig zu machen. So kann also in unserer Lebensmeinung, nach dem Rate Gottes keine Errettung gefunden werden, und so müssen wir, um zu leben erst gestorben sein das heißt, anerkennen, dass wir sind was wir sind, tot in Sünden, Verdammung und Fluch, damit unsere Errettung sei allein auf Hoffnung hin in dem Worte (in Christo): „Du Toter sollst leben in meiner Gnade und Erbarmung allein“, welches Gott gere-det hat. Und wie wir nun auch tot sind in Sünde und Verderben, so hat er, Gott, uns dennoch leben-dig gemacht in Christo, aber unser Leben ist verborgen (vor unsern Augen) mit Christo gen Gott.

Frage 48. Wenn aber die Taufe eine Anerkennung von Sünde ist, warum ließ ich dann der Herr taufen, der doch nicht Sünde getan hat?

Antwort. Die Taufe war nach Gerechtigkeit gestellt, denn Gott hat alles beschlossen unter Sünde, unter Unglauben, auf dass er sich aller erbarme, das heißt: Mit aller unserer Gerechtigkeit ist es aus. Die ganze Geschichte mit uns ist im Paradiese zerbrochen, durch unseres freiwilliges Abtreten von Gott, und weil wir ihn verworfen und Gott gleich werden wollen, so haben wir sein Wort, seinen heiligen Namen herabgewürdigt, dadurch sind wir entfremdet von Gott, in den Tod gesunken, und so war und ist alle Errettung aus menschlicher Macht aus und vorbei. Da hat nun Gott aus ewiger Liebe, um seines heiligen Namens Willen diese unsere verlorene Geschichte verschlossen und ver-siegelt und hat eine ewige Gerechtigkeit, das ist: seine ewige Erbarmung und Gnade in seinem Wor-te, in Jesu Christo, an das Licht gestellt. Dieser Jesus, unser Herr, ward ein Mensch mit Leib und Seele, ein Mensch wie wir sind. Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, das heißt, nach ewiger Erbarmung Gottes verließ er freiwillig seine Herrlichkeit und wurde ein Mensch, und ward Fleisch, aber durch sein Fleischwerden stellte er sich in den Zustand, worin wir sind in unsere tiefe Verlorenheit, über und über mit Sünden beladen und bedeckt wie kein anderer Mensch, denn alle unsere Sünden waren auf ihn geworfen; so kam er zu Johannes, um sich taufen zu lassen, um anzuerkennen alle unsere Sünden als die Seinigen, und also ließ er sich einsenken in das Wasserbad, in die Tiefe des Todes, und bekannte dadurch, dass er wahrhaftig mit uns in unsern Tod gestellet war, und wie er sich freiwillig, nach Erbarmung Gottes, in die Tiefe unseres Todes hineinstellte, vertrauend dem Worte seines Gottes, rechtfertigte und stellte er das Wort und den Namen Gottes wieder in Gerechtigkeit dar, den der Mensch, wir, alles Fleisch, verworfen hatte. Und wie er, der Herr, nur im Vertrauen auf seinen Gott aus dem Tode heraus Errettung gefunden, so werden alle, die in ihrer Verlorenheit in seinen Tod sinken, in ihm, aus Tod heraus Errettung gefunden haben.

Frage 49. Warum wehrete Johannes dem Herrn die Taufe?

Antwort. Weil er [in] ihm, den großen König, den Heiland und Erretter sah und in sich selbst ei-nen Menschen, einen armen, elenden Sünder erblickte.

Frage 50. Warum bedurfte Johannes vom Herrn getauft zu werden?

Antwort. Weil er in dem Herrn die Fülle von Gerechtigkeit in Liebe sahe, er aber sich selbst ganz leer fand.

Frage 51. Warum verwunderte sich Johannes, dass der Herr zu ihm kam, da er ihm doch wehre-te?

Antwort. Weil Johannes, wir allesamt mit ihm, das große Geheimnis, Gott geoffenbaret im Flei-sche nicht zu fassen vermögen.

Frage 52. Warum ließ er es ihm zu?

Antwort. Weil er das königliche Wort des Herrn über seinen Willen, Wissen und Verstehen stell-te.

Frage 53. Was heißt das: alle Gerechtigkeit erfüllen?

Antwort. Das heißt: der Herr wollte nichts nichts mehr haben und nichts mehr sein dann wir, er wollte nicht Wein trinken, wo wir Wasser trinken, nicht satt sein, es wir hungern; er wollte nicht leben, wo wir tot sind, und so wollte er auch mit uns getauft sein.

Frage 54. Warum tat sich der Himmel auf?

Antwort. Weil er nicht verschlossen bleiben konnte; da die Eingeweide Gottes die Fülle seiner ewigen Erbarmung offenbar wurde, da musste der Himmel zerreißen über seinen Heiligen, seinen Geliebten, der allen seinen Willen tat.

Frage 55. Was sahe Johannes da?

Antwort. Den Heiligen Geist, wie eine Taube, brütend, mehrend wie 1. Mose 1,2 über den Herrn kommen, da wurde erfüllet Jesaja 61,1 und Psalm 48,8.

Frage 56. Was offenbarte sich da?

Antwort. Die Stimme Gottes, das große Zeugnis, die Offenbarung Gottes des Vaters und des Heiligen Geistes.

Ev. Matthäi Kap. 4.

Frage 57. Was geschah gleich nach der Taufe?

Antwort. Jesus wurde vom Geiste in die Wüste geführt.

Frage 58. Von welchem Geiste?

Antwort. Vom Heiligen Geiste, denn Gottes Kinder werden vom Geiste Gottes getrieben.

Frage 59. Wie und warum führte der Geist den Herrn in die Wüste?

Antwort. Bei der Taufe war der Herr erfüllet worden mit heiligem Geiste wie kein anderer Mensch; je mehr aber der Geist Gottes den Leib als seinen Tempel bewohnt, umso größer steht der Name Gottes, und der Name Gottes kann nur dann groß sein, wenn unser Name ausgelöscht ist, das ist, wenn Gott alles in allem bei uns ist und wir nichts mehr gelten. Der Herr stand nun an unserer Statt in der Tiefe unseres Elends, unsern Fluch und Verdammung tragend, da wollte [er] uns errettet haben, darin war seine Seele mit seinem Gott beschäftigt und so ging er in die Wüste, in die Leere, alle Todesgefahr nicht achtend, welche ihn von allen Seiten umgab. Löwen, Schlangen und Skorpione waren um ihn her und drohten ihn zu verderben. Gott hatte den ersten Menschen Adam in Herrlichkeit, als Herrscher über alle Tiere im Vollgenuss aller seiner Bedürfnisse in ein unvergleichlich herrliches Paradies gestellt, wir aber verderben diese Herrlichkeit, dies Paradies, und machten es zur Wüste, dadurch dass wir dem Teufel glaubten und nicht Gott. Der Herr aber ging in diese Wüste in unser Verderben, und wollte nicht Gott gleich sein wie Adam, wie wir, sondern er wollte sein was wir sind und also litt er Hunger und Durst um unsertwillen, um aus dieser unserer Wüste wiederum ein herrliches, unvergängliches ewiges Paradies bereitet, wiedergebracht zu haben.

Frage 60. Was geschah in der Wüste?

Antwort. Unser Herr wurde vom Teufel versucht.

Frage 61. Musste er aber vom Teufel versucht werden?

Antwort. Ja, Lukas 4,13. Damit Gottes Name, wahrhaftig und sein Wort, welches durch [des] Teufels List verdreht und verdächtigt war, wieder aufgerichtet, in Gerechtigkeit hingestellt und also in Ewigkeit bestehen bleiben und also dem Teufel die Macht genommen, damit alle die in seinem Namen, in dem Namen des Herrn Jesu glauben, in Versuchung nicht verderben und aus Versuchung heraus errettet seien. Hebr. 2,17.18. V. 10: „Denn es ziemete den, um deswillen alle Dinge

sind, und durch den alle Dinge sind, der da viele Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, dass er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte.“

Frage 62. Aber versucht denn Gott zum Bösen?

Antwort. Nein, der Teufel aber ist ein Betrüger und Verführer von Anbeginn; so hat er die Eva betrogen und uns alle und will noch immerdar betrügen dadurch, dass er uns den Glauben an das wahrhaftige, ewige Wort verdächtigen, rauben will. Gottes Geist nun führt uns in die Wüste, in die Selbsterkenntnis, dass wir verloren sind, das ist, er führt uns in die Wahrheit Gottes, nämlich in das Zeugnis, welches Gott gezeugt hat; sind wir nun vom Geiste in die Wüste geführt, wo alles Sichtbare verschwindet, so kann es nicht ausbleiben, dass der Versucher sich an uns heranmacht. Jak. 1,12-14: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, Gott versucht niemand, sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird.“

Frage 63. Wie konnte aber der Sohn Gottes versucht werden?

Antwort. Weil er ein Mensch geworden, weil er des Menschen Sohn war. Er hatte sich freiwillig darin gestellt, indem er freiwillig Fleisch wurde. Joh. 1,14. Und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litt, Gehorsam gelernt, und so ist er in seiner Vollendung geworden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit.

Frage 46. Warum fastete der Herr so lange – vierzig Tage und vierzig Nächte?

Antwort. Weil kein Brot und Wasser daselbst war in der Wüste und weil sich auch niemand um ihn bekümmert, wo es doch um unsertwillen hungerte, damit wir volle Genüge haben möchten, denn seine Seele war beschäftigt mit seinem Gott, dessen Willen zu tun er in die Wüste gegangen war. Hier wurden die zehn Worte, über welchen Moses vierzig Tage und vierzig Nächte auf den Bergen Gottes war und nicht Brot aß und Wasser trank, in ihrer ganzen Völligkeit nach der ewigen Erbarmung Gottes dargestellt. 2. Mo. 34,6.7.

Frage 65. Konnte den Herrn denn hungern wie uns?

Antwort. Ja, Hebräer 2,4.

Frage 66. Wie trat aber der Versucher zu ihm?

Antwort. Nicht nach der Vorstellung des Menschen mit Hörnern und einem Pferdefuß, sondern als ein Engel des Lichts, das heißt, als ein Frommer der mit Gottes Wort hervortrat, und sprach: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.“

Frage 67. War das eine Versuchung?

Antwort. Ja, weil Gott uns Brot und Wasser aus seiner Güte verheißen hat, und wir also ihm zu-trauen können, dass er seine Verheißung wahr macht, und wir also Gottes Wort umstoßen, wenn wir das tun wollen, was Gott uns verheißen hat und gesagt: „Ich will es tun.“ Denn also verdächtigen wir den Namen Gottes und trauen seinem Worte nicht.

Frage 68. Wie war aber diese Versuchung?

Antwort. Die Versuchung war darauf abgesehen, dass der Herr irren werden sollte an seinem Gott. „Bist du Gottes Sohn?“, sprach der Teufel, „Davon sieht man doch gar nichts, du bist ja ein Mensch wie ein anderer Mensch, ja du bist noch weniger wie ein anderer Mensch – von Nazareth her bist du gekommen; deine Mutter hat dir vieles erzählt. Das glaubst du, aber verhält sich das auch so? Johannes hat auch gepredigt, kannst du das so unbedingt auf dich anwenden? Du sollst

dir aber auch nichts anmaßen, du hast dich auf den Weg gemacht, das Volk zu lehren, und du bist ja elend und irrst hier in der Wüste; du willst andere sättigen und bist selbst voller Hunger; Gott verschaffte dem Elia doch Fleisch durch die Raben und Brot und Wasser in der Wüste und du bist ja bis zum Tode ermattet von Hunger, was wäre es, wenn du da den Stein nähmest und sprächest: ‚Werde Brot‘, bist du Gottes Sohn, so muss es doch werden was du sprachst.“ So ist die List des Teufel, den Herrn (und uns) irre zu machen, damit der Wille des Teufels getan werde und das Vertrauen auf Gott zunichte werde, denn das kann der Teufel nicht ausstehen, da spricht er: „Du wirst sehen wie es geht, zugrunde wirst du dabei gehen, du bist nicht fromm genug, dein Gebet taugt nicht, hast allerlei Gedanken, die sich gar nicht schicken. Gott wird sich um dich nicht kümmern. Ja du glaubst wohl, Gott hätte dich da und dort aus der Not errettet, aber das hast du dir weisgemacht probiere das noch einmal, da wirst du sehen, dass dich Gott in Not stecken lässt. Wie konntest du aber auch in Not kommen; wenn dein Vertrauen richtig wäre, denn Gott tut ja alles, was die Gottesfürchtigen begehren!“

Frage 69. Was war des Herrn Antwort in dieser Versuchung?

Antwort. Die Ergreifung des Glaubens und des Vertrauen an seinen Gott. Es stehet geschrieben: „Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht“ (5. Mo. 8,3) Dein Wort mein Gott, bleibt ewiglich.

Frage 70. Wie machte es Eva, und wie machen wir es?

Antwort. Eva glaubte dem Teufel mehr denn Gott, sie nahm von der Frucht und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß. Und wir machen es ebenso, denn wir glauben dem Teufel auch mehr denn Gott, und hätte uns der Herr, da er in Versuchung war, in seinem Glauben nicht aus Versuchung errettet, so wären wir alle in Versuchung stecken geblieben und zugrunde gegangen.

Frage 71. Warum lebt aber der Mensch nicht vom Brot allein?

Antwort. Gott ist allein das Leben und aus ihm heraus kann nur allein Leben kommen, aus ihm aus seinem Worte lebt, regt und bewegt sich alles auf dem Erdboden, aus seinen Worte kommt das Brot, aus seinem Worte können wir es genießen, er sättiget alles, was da lebet, mit Wohlgefallen; glauben wir es auch nicht, Gott hat es aber verheißen, sein Wort bleibt ewig. Israel glaubte nicht und Gott gab ihm doch Brot vierzig Jahre lang und Wasser in der Wüste. Das Wort Gottes brachte es. Also nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern aus dem Worte Gottes, ohne das Wort (Jesu Christo) müssen wir sterben, selbst wenn wir Brot die Fülle hätten, denn durch das Wort ist alles gemacht, in dem Worte nur allein ist Leben, außer ihm ist lauter Tod, und Gottes ewige Erbarmung ist es allein, dass er das Wort geredet hat, und noch immerdar redet. Joh. 6,30-35.

Frage 72. Aber, wenn der Mensch aus Gottes Wort lebt, und nicht vom Brot allein, ist es denn bei uns eine leichte Sache ums Brot?

Antwort. Ja, wenn wir Glauben hätten wie ein Senfkorn, aber wir sind Fleisch und richten uns immerdar nach dem Sichtbaren, kommt nur der Schein das Brot zu verlieren, so sind wir mit einem Mal in Not und Angst, statt Gott zu glauben, dass er uns alles gibt zu seiner Zeit, denken wir: Es ist aus und vorbei und Verderben und Untergang sei unser Los. Da ist denn unsere Verdrehtheit, unsere Ungerechtigkeit und Unbarmherzigkeit, unser Misstrauen an Gottes Wort, welche uns in eine solche Finsternis und Todesnacht führt, dass der Abgrund aufgetan ist, um uns zu verschlingen, da merken wir nun, dass Gottes Sache, sein Name, sein Wort nichts gilt, sondern dass das Brot bei uns die Hauptsache ist. In dieser Angst schreien wir zum Herrn: „Herr Gott, errette mich!“ Aus tiefer Seele flehen wir ihn an: „Ich liege hier zerbrochen zu deinen Füßen, und fürchte mich, dass ich noch über der Angst des zeitlichen Lebens halber, welches doch das wenigste ist (denn meine Frömmigkeit ist

eitel Betrug wie fromm ich mich auch gehalten habe) zugrunde gehen werde.“ Gottes Erbarmung aber ist eine ewige Erbarmung und ist allewege da in königlicher Herrschaft zu schauen, wo wir im Staube und in der Asche liegen, und wo wir verloren sind, und alle unsere eigene Hilfe aus ist, da ist Gott in seiner Erbarmung in Christo Jesu alles in allem und gibt uns ohne unser Zutun alles was wir bedürfen, und so wird offenbar, dass wir auch nicht die Größe eines Senfkorns Glauben haben und nur aus Glauben Jesu Christi allein leben und alles haben.

Frage 73. Was ist eine Versuchung?

Antwort. Alles was uns von Gott und seinem Worte ableiten oder Gott und sein Wort verdächtigen will.

Frage 74. Was ist der erste Schritt zur Versuchung?

Antwort. Dass wir uns mit dem Teufel einlassen, der uns unsere Gedanken verwirrt, ebenso mit Menschen, die uns dem Geiste nach fremd sind.

Frage 75. Von wem und woher wurde der Herr in die Versuchung geführt?

Antwort. Der Teufel führte den Herrn auf die Zinne des Tempels, welcher in Jerusalem war ferne von der Wüste.

Frage 76. Aber wie konnte der Herr von dem Teufel auf den Tempel geführt werden und wie ging das zu?

Antwort. Joh. 1,14: „Und das Wort ward Fleisch.“ Gott hatte ihn, Jesum unsern Herrn, aus ewiger Erbarmung in unser Fleisch gestellt, und also war er geworden freiwillig des Menschen Sohn, das heißt des Menschen Sohn, der im Paradiese dem Teufel geglaubt hatte, der von Gott abgewichen, dem Teufel anheimgefallen war; eines solchen Menschen Sohn war er, freiwillig war er in solchen Tod gekommen. Der Teufel, der sein Recht auf alles Fleisch, das ihm aus dem Paradiese her zugefallen, behaupten will und Gottes Erbarmung über arme, elende Sünder wegzulügen sucht, behauptete auch auf dem Herrn sein Recht, und also wollte er ihn, der doch das Leben, welches im Tode war, im Tode ersticken; darauf hatte er sein Netz gespannt. Er musste aber erfahren, dass hier ein anderer Adam war, dass hier mehr war, denn Hiob und Salomo, denn obschon der Herr bis zum Tode ermattet und hungrig war, so hatte er die List des Teufels erkannt und nicht aus Steinen Brot gemacht, sondern hatte seinem Vater sich hingegeben, vertrauend, dass er ihm aushelfen würde. Der Teufel, als er seine List zuschanden sah, ließ dennoch nicht von ihm ab, und führte ihn unvermerkt in der Versuchung auf die Zinne des Tempel. „Bist der Gottes Sohn?“ spricht er, hier in der Wüste kannst du das doch nicht beweisen, du musst auftreten vor dem Volke und das in Jerusalem, da musst du dich bekannt machen, da ist es wo die Leute an dich glauben sollen, da sind die Frommen, die die Schrift verstehen und auf den Messias warten und der Tempel (das Haus Gottes) ist ja auch da; oben dieses Tempels Zinne kann ganz Jerusalem schauen, wenn du dich da hinab ließest, das könnte dir doch wohl Glauben verschaffen, denn ein solches Wunder wird dich auf die Menschen wirken und bist du Gottes Sohn, so kannst du doch das wagen, denn das wird ja in deiner Macht liegen, dass du nicht totfallest, es steht ja geschrieben: „Er wird seinen Engeln über dir Befehl tun, und sie werden dich auf den Händen tragen, dass du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest.“

Frage 77. Was ist der Unterschied zwischen dem, das der Teufel sagt und dem, das geschrieben steht [in] Psalm 91.

Antwort. Psalm 91 stehet geschrieben: „Denn er hat seiner Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest.“ Der Teufel sagt aber nicht: „auf allen deinen Wegen“, also hat er etwas davon getan.

Frage 78. Was war das Schärfste der Versuchung?

Antwort. Dass der Teufel Jesum von Gott abtrünnig machen wollte.

Frage 79. Warum sprach der Teufel immer: „Bist du Gottes Sohn“?

Antwort. Er wollte fortwährend den Herrn zum Stolze treiben und also hat er den Herrn verführen wollen, dass er sagen sollte: „Ich bin doch Gottes Sohn.“

Frage 80. Warum sagte er dem Teufel nicht: „Ich bin es“, da er es doch wahrhaftig war?

Antwort. Dem Teufel wollte er es nicht sagen, denn des Teufels Wille soll nie getan sein, und damit tat er den Willen Gottes, dass er Gottes Sohn war allen Armen und Elenden zu gut.

Frage 81. Was sollen unsere Wege sein?

Antwort. Unsere Wege sollen des Herrn Wege sein, und sollen uns nicht denken etwas zu sein; wenn wir auch von Gott viel empfangen, so sollen wir uns für und für demütigen vor unserem Gott, dass wir sind Menschen, Staub, Erde und Asche, eine Blume, die heute blühet, und morgen nicht da ist, denn er, der Herr, hat sich selbst erniedriget in die tiefste Tiefe, sein Weg ist durch Schande, Schmach und Verachtung, allenthalben ist er verachtet, verfolgt und verspottet worden; das hat er freichlig erduldet, er hat nicht wiedergescholten, da er gescholten ward, er hat allen geholfen, die zu ihn kamen, er hat nicht Ruhe gehabt, weder Tag noch Nacht und das alles nicht um Seinetwillen, sondern um seiner Feinde willen. Wir sollen nun in seinen Wegen wandeln und alles drangeben, selbst alle unsere Habe, wenn es sein muss, sein Joch auf uns nehmen und ihm nachfolgen und in ihm allein unser Leben finden Gott wird seinen Engel senden, der wird uns behüten auf allen seinen Wegen.

Frage 82. Führt uns der Teufel auch wohl auf die Zinne des Tempels?

Antwort. Ja, wenn wir die Stimme bei uns vernehmen: „Bist du ein Kind Gottes, so wird dir nichts schaden können, du wirst in Sünde nicht mehr umkommen können, alles muss dir ja zum Besten dienen.“ Das ist eine Höhe, worauf uns nur der Teufel führen kann.

Frage 83. Was antwortete der Herr dem Teufel?

Antwort. Wiederum stehet auch geschrieben: „Du sollst Gott, den Herrn nicht versuchen.“

Frage 84. Wie versucht man aber den Herrn, seinen Gott?

Antwort. Wenn man nicht glaubt, dass Gott treu und wahrhaftig ist, und auf einem andern Wege aushilfe sucht, erwarten oder erringen will, als das Wort Gottes uns durch innere Überzeugung des Geistes belehrt und klar gemacht hat, das heißt, wo wir auf einem andern Wege Aushilfe suchen als in Gottes ewiger Erbarmung, Güte und Treue. Mag da die Sache auch noch so viel Schein von Recht, Gerechtigkeit und Gottseligkeit haben, selbst dann wenn man auch denken möchte: „Es stehet geschrieben“, so versuchen wir den Herrn, unsern Gott; und unsere Begierde ist es, dass wir groß seien und Gott klein.

Frage 85. Konnte der Teufel den Herrn aber überwinden in der Versuchung?

Antwort. Obschon er, der Herr, der Allerärmste und Elendeste war unter allen Menschenkindern und nichts in der Welt, nichts Sichtbares hatte (denn allein stand er, verlassen von allen Menschen), so hatte er aber im Glauben einen Gott und Vater über sich in den Himmeln, der alles in seiner Hand hat, dessen Wohlgefallen es ist, das Niedrige, das da nichts ist, aus dem Staube zu erheben und groß zu machen, und das was groß und stark ist, klein und zunichte zu machen. Der Teufel, ein Fürst dieser Welt ist groß und stark, aber dennoch muss er in Gottes Hand zunichte werden, denn Gottes Rat von Ewigkeit her ist, Arme und Elende errettet zu haben. Und so konnte der Teufel den Herrn nicht überwinden, weil er in dem Worte Gottes, weil er das Wort selbst war.

Frage 86. Kann aber der Teufel uns überwinden in Versuchung?

Antwort. Wir sind die vom Teufel Überwindenen und liegen immerdar in Versuchung und versuchen Gott für und für, denn wir wollen immerdar etwas sein, wo wir doch nichts sind, und was Gott, seine Liebe, Güte und Erbarmung betrifft, da haben wir Augen und sehen nicht, Ohren und hören nicht und ein Herz, welches von Stein ist, das nicht weiß, was Erbarmung Gottes ist. Dazu ist all unser Tun, Dichten, Treiben und Handeln verkehrt und in Ungerechtigkeit (Wer wird uns erretten vom Leibe dieses Todes!) Aber in diesem allen überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebet und sich selbst für uns dahingegeben hat, Christum Jesum, unsern Herrn.

Frage 87. Wie führte der Teufel den Herrn zum dritten Mal in Versuchung?

Antwort. Zweimal hatte der Herr, den Versucher besiegt. Brot hatte er nicht gemacht, und nach des Tempel Zinne war er nicht gegangen, er war in der starken Festung, das ist in dem Namen Gottes geblieben; mit dem Schilde des Glaubens hatte er den feurigen Pfeil des Teufels abgewehrt und mit dem Schwerte des Geistes hatte er sich verteidigt und gesiegt. Der Versucher aber machte noch einen sehr harten Angriff: Unbemerkt führte er ihn mit sich auf einen hohen Berg und in einem Nu liegen alle Herrlichkeiten der Welt (das auserwählte Judentum, das Volk Gottes) vor des Herrn Anblick. „Ich gebe es, welchen ich will“, spricht er, „Bin ich nicht fromm? Und bist du allein fromm? Erkenne das an, dass ich fromm bin, denn ich bin es ja, ich stehe ja auf, das Gesetz zu handhaben, welches Gottes Gesetz ist, ich habe ja keinen Götzendienst, und so kann ich doch etwas gelten; man muss auch nicht zu viel verlangen; bist du denn mehr als ein Mensch? Du hast aus Steinen kein Brot gemacht und hast lieber gehungert, du hast auch Gott nicht versuchen wollen, das war recht, aber ist das auch recht, dass du alles über Bord wirfst? Du siehst diese Herrlichkeit alle vor deinen Augen liegen, du kannst sie mit einem Mal alle haben ohne Mühe, denn wenn du mich dafür hältst und anerkennest (wenn du niederfällst und mich anbetest) so hast du leichte Mühe und wirst keinen Widerstand mehr finden.“

Frage 88. Ist denn der Teufel auch fromm?

Antwort. Der Teufel ist nicht ein gottloser, sondern ein frommer Teufel, in aller Welt hat er seinen Altar aufgebaut, an allen Straßenecken hält er seine langen Gebete, in Kirchen und Schulen hat er den ersten Platz, er ist ein Bekehrer, er durchzieht Länder und Meere und macht aus Heiden Christen (Judenten) und tut große Wunder. Seine Kleider sind weiß und nicht schwarz, denn nie ist er schuldig, Sünder kann er nicht ausstehen, solche verklagt er Tag und Nacht bei Gott, und so will er frommer sein als Gott, ihm den Sieg abgewinnen und sich auf den Thron des Allmächtigen setzen. Also lehrt es die Erfahrung und die Heilige Schrift bestätigt solches.

Frage 89. Wo liegt aber der Beweis, dass es Israel (das Volk Gottes) war, welches der Teufel dem Herrn gezeigt, und dass unter solchem alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit soll verstanden werden?

Antwort. Dass der Herr nicht gesucht hat Gold und Silber, Paläste und bequemes Leben, nicht diese Erde mit ihrer Herrlichkeit, bedarf wohl keines Beweises; dass er nicht sich selbst, sondern seinen Nächsten gesucht hat, ist offenbar, denn der Herr kannte seine Sendung aus dem Worte Gottes, aus seinem Geschlecht und Geburt, und wusste in heiligem Geiste, dass er der geborene König, dass er der Erretter Israels war, dass er vornehmlich und zuerst gesandt war zu dem verlorenen Israel, welches aus Mt. 15,24-27 und 18,5.6 zu lesen; welches auch der Apostel Paulus Röm. 11,19-26; Apg. 13,46 bezeugt.

Obschon der Herr das ewige Wort selbst war, so war er doch der in Fleische Gekommene, nach allem Anschauen ein Mensch, wie alle Menschen, und sein Auge war geschlossen für die *Herrlich-*

keit, die er bei dem Vater hatte, ehe der Welt Grund gelegt war, – aber geöffnet für die Sünde und Tod zu schauen in welchem er hinein geboren war. Er war aufgewachsen und lebte mitten unter seinen Brüdern und seinen Brüdern in *allem* Gleich, ausgenommen die Sünde, Hebr. 4,15. Er liebte sein Volk von ganzer Seele; in dieser Liebe ging er einher, aber den Willen seines Vaters erkennend, nach dem ewigen Geiste, sollte nicht sein eigener Wille, sondern der Wille seines Vaters getan sein, weil der Wille alles Fleisches in der Verwerfung des *Willens Gottes* durch und in Adam verurteilt in zunichte gemacht war. Fleisch will aber den eigenen Willen durchgesetzt haben. Der Teufel wollte nun den Herrn dahin bringen (da er doch der Volk lieb hatte und damit seine Seele Tage und Nacht beschäftigt war), nicht den Willen seines Vaters, sondern seinen eigenen Willen zu tun, und das war ein hoher Berg, woher der Teufel den Herrn führt, denn der Wille Gottes ist: Glauben an seinen heiligen Namen, sich ihm ganz zu vertrauen in allen Dingen auf sein Wort hin, wie der Herr denn auch den Willen seines Vaters getan hat, in dem er also betet: „Vater ich bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast“ – also nicht aus eigenem Willen, sondern geschenkt vom Vater – denn *sie sind dein*, und du hast sie mir gegeben. –

Wie der Herr sein Volk lieb hatte, davon zeugen alle seine Wunder und Zeichen, welche Zeichen der Barmherzigkeit und Glauben Jesu an seinem Vater sind. Der Teufel nahm sein ganzes Mitleid, sein ganzes Herz in Anspruch, indem er dem Herrn gleichsam sein eigenes Ich, seine eigene Seele (sein Volk) vor seinen Anblick führt und also dem Herrn Israel zeigt nach dem Sichtbaren, nach Fleisch (nach dem Begriffen der Juden die Achse des Weltalls, wie es denn auch nach Geist die Mutter alles Lebens war) – Israel, das die Verheißung hat, dem das heilige Gesetz vertrauet ist, dessen Väter mit Gott geredet, die den Bund haben, – das von Gott auserwählte Volk aus allen Völkern der Erde zu einem heiligen und reinem Volke, welches immer das Gesetz Mosis offen hat, täglich die Propheten und Psalmen liest und in einem Hause betet, welches der Allmächtige zu bauen befohlen, wo täglich Opferblut fließt, und das Feuer Gottes und ewige Licht auf dem Altar brennt, wo Weihrauch die Luft erfüllet (alles nach dem Gesetze Gottes) und das Volk täglich betet: *Wann wird kommen die Hilfe aus Zion und erlösen Israel!* Israel, welches aber mit seinem *Tun* und nicht aus Glauben seine Seligkeit suchte und den Herrn Jesum verwarf, weil seine Lehre war: Niemand ist gut, als nur der ewige, alleinige Gott und dass *er* gekommen sei, selig zu machen, die an ihn glaubten (denn glaubten sie seine Predigt, so glaubten sie Gott). Nach dem Augenschein war das Volk auch ausgezeichnet fromm und gottesfürchtig – der Teufel hatte es aber so fromm gemacht, mit dieser frommen Blendung will er den Glauben des Herrn vernichten. „Sollte denn dies Volk, das doch alles hat, was Herrlichkeit genannt werden kann, gar nichts gelten, ist es nicht der Inbegriff alles Daseins? Ist außer ihm unter allen Völkern noch etwas, das Geltung hat? Hat sich dies Volk nicht gereinigt von allem Götzendienst? Ist ihm nicht das Gesetz heilig? Und will denn dies Volk nicht auch aus Gnaden selig werden? Ist denn das Gebet dieses Volkes gar nichts und soll dies alles gar keinen Wert haben? Verstehen denn die Pharisäer und Schriftgelehrten (solche bedeutungsvolle Pastoren und Bischöfe) gar nichts von Gottesfurcht? Und sollte ein armer Mensch aus *Nazareth* ein Mensch, der hier in der Wüste verlassen von allen herumirrt, die Wahrheit allein wissen und Gottes Wort allein verstehen gegenüber einem großen und heiligen Volke, welches wie die Sonne, Mond und Sterne leuchten? Ist es denn nur einer, zehn oder hundert, sind nicht alle Juden (alle Christen) auf der ewigen Lehre einverstanden? Und du, ein Garnichts um und um, willst es besser wissen? Wo sind denn deine *Kennzeichen*, dass du der König Israels, dass du der Gesalbte bist? Dieses Volkes Kennzeichen, dass es gesalbt und Gottes Volk ist, liegt in voller Pracht und im Glanze vor deinen Augen – bist du Christus? – Davon sieht man nichts, denn in der Gemeinschaft der Frommen und Heiligen bist du nicht – tue aber das Deinige, dein Wille ist ja gut, so magst du dieses Volke ge-

wonnen haben. Aber – du bestehst auf deine Lehre, du willst es allein von Gott erwarten und willst alles verwerfen, was deiner Lehre nicht Gehör gibt, du bekümmerst dich ja um keinen Menschen, mag er noch so fromm, noch so viel Erfahrung haben, du wirfst ihn über Bord, ist das auch recht, ist das auch Eigensinn? Freilich, du magst in vielem Recht haben, aber so scharf, so genau, so auf die Spitze, das ist doch zu arg. Alle Frömmigkeit, guten Werke, selbst die aus Glauben geschehen, alle Liebe des Nächsten, alle Bekehrung, alle Erfahrung, alle Gemeinschaft, die ein Menschenkind seit so vielen Jahren mit Gott gehabt, soll keine Geltung haben – ja auf die Opfer, die Gott gefallen, auf das Gebet soll sich kein Mensch stützen können – das heißt doch mit Gewalt ins Verderben laufen, das hieße doch das Gesetz umstoßen; nein, das ist doch zu arg. Was denn doch einmal gut ist, das solltest du auch billig anerkennen, so würdest du auch Durchkommen finden, du würdest damit deinen Nächsten gewinnen, wenn du nicht mit der Schärfe des Schwertes alles durchschnittest; dieses Schwert geht ja durch das Herz und tötet Leben und Seele ohne Mitleid, ohne Erbarmen – sollte das Liebe sein? Aber solltest du nicht besser dein Schwert einstecken und Frieden machen und das gelten lassen, wofür unsere Väter und Urväter gestritten haben, worauf sie auch selig (?) gestorben sind; wenn du die Frommen und Heiligen in Schutz nimmst und die Sünder, die dir nachlaufen, verdammt, und also anerkenntst das Gute, das doch auch gut ist am Menschen, wenn er ein bekehrter und frommer Mensch ist, wenn er Tugenden und gute Werke, wenn er Glauben hat, denn das kann doch nicht alles so ohne Weiteres verworfen werden, dass es keinen Wert hat; wenn es auch nicht so ganz genau gezirkelt ist, wie es wohl sein müsste, wir sind ja alle auch Sünder, das muss man doch berücksichtigen und nicht das Schwert (Gottes Wort), so scharf gewetzt gebrauchen; wenn du nun solches einmal überlegtest, so kannst du ja Frieden haben – noch mehr, du wirst Freunde ohne Zahl finden und wenn du die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Freund hast, die du sicher dadurch erlangst, wenn du ein wenig nur hie und da ablässest von deiner Schärfe und ihren Werken und Glauben an Würdigkeit zukommen lässt, dann wirst du der Mann sein, dem alles zu Gebote steht, so wirst du alles gewonnen haben, was deinem Herzen gelüstet und deinen Augen wohlgefällt, alle Herrlichkeit Israels (alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit) erlangt haben. Gottes Volk wird dein sein, sie werden bekehrt werden, ohne zu hungern und dürsten, ohne Mühe, und du wirst der Glanzpunkt aller dieser Herrlichkeit sein, wenn du diesen Weg einschlägst.“ Solches ist die Sprache des Teufels.

Der Geist der heilige aber spricht: „Wenn du solches eingehst, tust es so betest du den Teufel an und nicht den lebendigen Gott.“

Frage 90. Hat denn der Teufel eine Macht über alle Reiche und Herrlichkeit der Welt?

Antwort. Ja, aber obschon der Teufel alles Sichtbare, alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit in seiner Hand hat (darum er auch ein Gott dieser Welt genannt wird), obschon sein Reich ein großes und herrliches Reich zu sein scheint, dem alle Macht des Sichtbaren zu Gebote steht, obschon der Teufel allen Willen, alles Dichten und Trachten, alle Erkenntnis, Frömmigkeit, Glaube, Liebe und alle Beurteilungskraft des Fleisches in seiner Hand hat, obschon an seinem Himmel Sonnen, Monde und Sterne in heiligem Schein strahlen, obschon sein Tempel mit Blumen bekränzt, und seine Verheißungen alles versprechen, Gold und Silber, Ehre und großen Namen, ein glänzendes Durchkommen durch diese Welt, also dass alles Fleisch ihm huldigt und ihn anbetet, so ist doch alle diese Macht und Gewalt, samt ihrem herrlichen Glanze dennoch ein *Betrug*, und nicht vermögend, den Glauben, den Namen Gottes, das allmächtige, ewige Wort und alle, die an dasselbige festgebunden sind, in diesem feurigen Pfuhl zu ersticken; wie unsichtbar, wie matt, wie elend, wie schwach, ja wie schwarz und unansehnlich Gottes Wort auch scheinen mag, so werden doch alle

Herlichkeiten, alle Reiche der Welt, alle Berge und Hügel weichen und hinfallen, und das Wort Gottes bestehen in Ewigkeit und kein Titel dahinten bleiben.

Frage 91. In welchem Verhältnisse war unser Herr in dieser Welt und wie war er dahineingekommen und wie war sein Verhalten, wie und wodurch erlangte er den Sieg über den Teufel, dass er (wenn auch auf die Zeitlang) den Herrn verlassen musste?

Antwort. Alle Menschen, die von Eva (der Mutter aller Menschenkinder) abstammen, liegen in der Verblendung des Sichtbaren, in der Macht und Gewalt des Teufels und des Todes gekommen, also dass alles Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf und immerdar um und um Fleisch gegen Gott den Allmächtigen an, welcher Geist ist. Durch Ungehorsam, durch Abfall von dem lebendigen Gott, ist der Mensch (sind wir) aus dem Leben heraus in ewigen Tod gesunken und also von Mutterleibe an ein Aufrührer nach Fleisch wider Gott, wider sein Wort und seine allmächtige Gnade, bis an deren (bis an unsern) Tod. Der Herr aber stand an unserer Statt *in unserm Fleische*, er war nicht ein Sünder, er wusste nichts von Sünde, er hat nicht Sünde getan, aber weil es Gottes Wohlgefallen war, *wollte er es*, und ward Sünde für uns, und das ward er durch sein Kommen in unser Fleisch. Er ward nicht wie wir Fleisch, nämlich durch Abfallen und Ungehorsam, sondern er kam nach dem ewigen Rat und Willen, im Gehorsam seines Vaters und bettete sich in unsere Sünde, in unsere Vermaledung, in unseren Tod. Aus dem Fleisch und Blut der Jungfrau Maria, ein Abkömmling Adams, nahm er Knechtsgestalt an, und ward wie ein anderer Mensch, *an Gebärden als ein Mensch erfunden*. Das ewige, wahrhaftige Wort ward Fleisch, Gott gab seinen heiligen vollkommenen eingeborenen Sohn, dem Teufel anheim, in unsere Verlorenheit, in die Macht des Satans. Die ewige Liebe Gottes senkte sich also in unsere Vergiftung, damit sein hochheiliger Name wieder hoch gestellt und das Schlangengift des Teufels zerstört sei und unschädlich gemacht. Gottes unendliche Liebe offenbarte sich im Fleische, damit ein Menschenkind (wir) seine Güte schauen mögen. Gottes Wohlgefallen war es *in Schwachheit* wiedergebracht zu haben einen neuen Himmel, eine neue Erde, welche durch die Macht des Satans zerstört war. Aber nicht kam der Allmächtige in einem *Wagen* Elias und setzte sich in des Tempels Allerheiligstes zu Jerusalem, oder in den Palast eines Hohepriesters, – nein, – als ein schwaches, hilfsbedürftiges Kindlein, ganz wie wir, legt er sich in einen *Stall*, in eine *Krippe* zu Bethlehem und wiewohl Jerusalem die Verheißung kennt, bleibt es ihm dennoch verborgen; das Wort, das geboren, erschienen ist in einem Stalle – *dennoch verborgen*, wie auch die Engel Gottes sein Lob verkündigen. In der Nacht, in der Finsternis erscheint das Licht, die Sonne der Gerechtigkeit, aber die Finsternis begreift es nicht, und ob auch Männer kommen aus fernen Landen, das Kindlein anzubeten, so wird doch statt der Liebe und des Erbarmens, der Mordstahl geschliffen, und so muss das Kindlein fliehen und auf dem Rücken Josephs (eines armen Sünders) nach Ägypten getragen werden und ebenso zurückwandern. (Da die Mittel nicht vorhanden sind, *lässt sie Gott* kommen, von der Sonnen Aufgang her, königliche Geschenke.)

In Nazareth, unter Sündern, schlägt er seine Wohnung auf und bis ins dreißigste Jahr ist Hobel und Säge in seiner Hand, und im Schweiß seines Angesichtes isst er sein Brot und als ein liebender Bräutigam verlässt er nun Vater und Mutter, um seiner Braut, seiner Gemeinde anzugehören, wie er dann auch mit ihr aus ewiger Erbarmung *ein* Fleisch geworden ist, und in allem seinen Brüdern gleich, ausgenommen die Sünde (Hebr. 4,15); also nichts vor einen Menschen, vor uns, voraus und noch schwacher, noch ärmer, noch tauber, noch blinder denn wir dabei Teufel, Satanas, den Gott dieser Welt, als einen brüllenden Löwen gegen sich wie kein Menschenkind – und ein Vergleich mit Hiob wäre zu schwach, hier war mehr denn Abraham, David und Salomo, hier war das ewige Wort, welches Gott sprach: „Es werde Licht!“; hier war der allmächtige Gott selbst erschienen in Erfül-

lung seiner Verheißung (im Paradiese), um zunichte zu machen, zu zertreten das Haupt der Schlange *in seinem Worte*, welchem er einen Körper gab und in Fleisch stellte, damit der Glaube Gottes wieder hergestellt und *ein verlorenes Menschenkind* errettet sei. Darum die Feindschaft, darum die List und Macht der Versuchung über unsern teuren Herrn, von Bethlehem bis ans Kreuz, darum die Verfolgung, Schmach und Spott über alle Propheten und Knechte Gottes; vom Paradiese bis hieher, denn nicht unser Name, unser Wort, sondern das Wort Gottes leidet Verfolgung in allen denen, die an seinen Namen glauben.

Dem geschriebenen Worte, war das ewige, ungeschaffene Wort untertan, und so ging der Herr zu Johannes an den Jordan, und ließ sich taufen, um der Gerechtigkeit willen, dass Gott allein gut ist, und alles Fleisch verurteilt ist und Gras und er, des Menschen Sohn, wiewohl Gottes Sohn, gehorsam war seinem Gott, seinem Vater, ihm glaubend und vertrauend, dass er in dem Tode und unter dem Fluche, worin ihn sein Gott gestellet, dennoch [den] großen Namen verherrliche und seine allmächtige Gnade, Güte und Erbarmung offenbar werde, dass, wie auch ein Menschenkind dem Tode und Verdammung liegt, dennoch Gottes Name Erbarmender ist und seine Güte ewiglich währet über alle, die seinen Namen anrufen.

Von dem Throne seiner Herrlichkeit herab schaute der ewige Vater seinen Jedidjah, seinen Ewiggeliebten nach seinen Willen im Gehorsam sich in den Tod hineintauchen, und als der Herr aus dem Wasser stieg, musste der Himmel zerreißen und ein Ausguss aus Gott dem Allmächtigen – der heilige Geist senkte sich auf ihn. Der Glaube und die Hingabe Jesu an seinen Gott und Vater hatten den Himmel zerrissen, die Liebe des Vaters über den in Tode gestellten Geliebten drang durch die Wolken: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Da die himmlischen Heerscharen in den Gefilden Bethlehems die Geburt des Herrn besungen und das Kommen des Allmächtigen verkündiget, da machte sich der Teufel und Genossen auf, ihn zu verderben und zu töten, und als das Zeugnis des Allmächtigen am Jordan durch die Wolken gedrungen war, machte sich Satanas und sein Lager mit vergifteten feurigen Pfeilen herbei, ein armes, unschuldiges Lamm zu verderben wie einen *Adam*, eine *Eva* und *in derselben uns alle*.

Gott aber wollte sich offenbaren wie er gütig, gnädig und barmherzig ist in seinen geliebten Sohne ,trotz Teufel, Sünde und Hölle, und so ging der Herr, getrieben vom Heiligen Geiste, in die Wüste, wo Moses, wo Elias und viele Arme und Geplagte in Angst und Not mit Gott gerungen, und Erhörung und Trost im Gebet und Flehen gefunden hatten. Vierzig Tage und vierzig lange *Nächte* (welche besonders nicht des Menschen Freund sind) wurde der Herr fortwährend den feurigen Pfeilen des Teufels ausgesetzt, die Macht des Sichtbaren (das ist des Teufels) wollte ihn verderben, die Gefahr in der Wüste, so wie Hunger und Durst hatten ihn bis zum Tode ermattet; dazu entschwand ihm der Geist – und Fleisch, das Sichtbare wurde ihm vom Teufel vor seinen Anblick geführt. Ohnmächtig an Leib und Seele, schwach wie eine Turteltaube gegenüber einem Leviathan lässt ihm der Allmächtige *ein* und noch *ein* Wörtlein und *abermals* ein Wörtlein in sein leeres Bewusstsein fließen. Ihm, dem ewigen Worte ist dieses geschriebene Wörtlein wie ein Juwel in einer goldenen Krone als ein Lichtstrahl aus der Sonne in die dunkle finstere Nacht, als ein Trunk aus dem ewigen Quell auf eine dürstende und vertrocknete Seele. Der Herr nimmt dieses Wörtlein Gottes, hebt es empor und spricht: „Dies ist mein Brot, dies ist mein Leben – dies ist mein Kennzeichen, es ist meine Anerkennung, ob auch alle Heiligkeit, alles Sichtbare Himmel und Erde mir entgegen steht, ob ich auch kein Recht behalte, ob meine Auge mich blenden will, ich reiße es aus, und werfe es von mir, Hand und Fuß soll gerichtet sein; und soll ich auch untergehen in dieser Machtlosigkeit in solchem Jammer, so lebt dennoch mein Erlöser, das Wort soll dennoch Recht behalten über alles im Himmel und auf Erden. Satan weiche von mir! Du bist ein Widersacher denn du willst gut, willst

anerkannt, willst Gott sein, aber es stehet geschrieben: Gott ist es allein, der gut ist, der allein anerkannt, angebetet werden soll, das Fleisch ist kein Nütze.“ In Schwachheit wie kein Menschenkind schwach ist, sprach der Herr das Wörtlein, das geschriebene, aber die Macht des Wortes siegte über alles Sichtbare, über Teufel und Fleisch. Es stehet geschrieben, es ist nicht mein, es ist meines Gottes, meines Vaters Wort und alles was diesem Worte entgegen ist, soll nicht bestehen, mag es herrlich sein, mag es glänzen, mag es Gott ähnlich scheinen, dennoch soll es nicht bestehen. Das Wort, scheint es auch machtlos, soll dennoch herrschen und Recht behalten über alles Fleisch und jeglichem Gerichte wie und wo es gerichtet wird. Gott ist allein gut, Gott ist allein fromm, Gott ist allein gnädig, alles Fleisch ist Gras, alles ist eitel, es stehet geschrieben: „Du sollst Gott allein anbeten.“ In einer von aller Kraft entblößten Schwachheit wurde der Teufel und das Fleisch besiegt und also überwand unser Herr und Heiland am *Glauben* die Welt und alle ihre Reiche samt Herrlichkeit, alle Fürstentümer und Gewalt (nicht für sich, sondern für uns hat er das getan) und hat einen Triumph aus ihnen gemacht, dass sie machtlos sind für alle, die da glauben an den Namen des Sohnes Gottes. Der Stärkere kam über den Starken, der Teufel bebte zurück, der Löwe aus Juda war in Streit gekommen, er hatte sich gelagert an sein armes elendes, verlorenes Volk, er fing den Glauben an und hat ihn vollendet und hat dadurch die Bande zerrissen, die uns gefangen hielten in Knechtschaft der Sünde, damit wir wiedergebracht seien zu seinem Gott, zu unserm Gott, zu seinem Vater, zu unserm Vater, und der Teufel verließ ihn, und muss auch darum uns verlassen, weil der Herr an unserer Stelle stand, und die Engel Gottes werden auch uns dienen, weil sie zu ihm getreten sind, ihm zu dienen.

Das hat er alles uns getan,
sein große Lieb (die Liebe Gottes) zu zeigen an;
Solch Lob bringt eine Christenheit,
Die verloren war in Ewigkeit.

Frage 92. Ist denn die Versuchungsgeschichte des Herrn keine sichtbare Geschichte, wie sonst von Geschichtsschreibern Geschichte beschrieben werden?

Antwort. Die Versuchungsgeschichte des Herrn ist nicht eine geschichtliche Geschichte, die nach menschlichem Dafürhalten in das Reich der sichtbaren Begebenheiten gehört, sondern sie liegt außer einem menschlichen Gesichtskreis im Gebiete des Glaubens, wo Fleisch und Geist miteinander in Streit sind, wo Fleisch nicht tun kann, was er gerne sollte, wo der Teufel in Lichtgestalt erscheint und Gott in Dunkel gehüllet ist; sie ist eine Geschichte, wo nichts mit Augen gesehen wird und doch wohl gesehen wird, wo nicht mit Ohren gehört und doch eine Stimme (des Fleisches, des Teufels) gehört wird, wo der Teufel und das Fleisch irgendwo hinführt und wo der Leib doch nicht ist, ein Mensch kann solche Geschichte nicht beobachten und ein gewöhnlicher Geschichtsschreiber kann sie nicht aufschreiben, und nur allein der Heilige Geist ist vermögend sie aufzuschreiben.

Frage 93. Was sollen wir aus der Versuchungsgeschichte des Herrn lernen?

Antwort. Erstens sollen wir darin erkennen, dass Gott sein ewig bleibendes gutes Wort erfüllen wird, weil er sich dasselbe gestellet hat zu seinem Ruhm, zu seines Namens Ehre. Also um seines Namens willen wird Gott sein Wort erfüllen und hat es erfüllet, und in demselbigen Worte hat er gestellt eine *Errettung* aller *verlorenen* Menschenkinder, also, dass aber Gott nicht aufhört ein souveräner Gott zu sein und zu bleiben, um frei zu walten über uns und über alles im Himmel und auf Erden, dass wenn wir auch das Zeugnis Gottes durch Heiligen Geist empfangen haben, dass wir seine Kinder sind, wir dennoch nicht aufhören Menschen, Fleisch verdammungswürdige Sünder zu sein, wie sich auch bei uns Glaube und Erkenntnis gestalten mag (denn alle guten und vollkommenen

Gaben kommen vom Vater des Lichts und wir [sind] sein Geschöpf geschaffen zu guten Werken in Christo Jesu), dennoch ohne allen Ruhm bleiben, er, Gott, allein gerecht, allein heilig, allein fromm und allein gut ist und dass kein Menschenkind das Siegel Gottes zu lösen vermag, womit er, der Allmächtige, alles verschlossen hat unter Sünde, unter Unglauben, damit es ein Erbarmen Gottes bleibe in die Ewigkeiten und also auf Gnade und Ungnade zu ihm, der alles in seiner Hand, Macht und Gewalt hat, schalten und walten lassen, wie es ihm gefällt, nach *seinem heiligen* (und nicht nach unsern) Willen nun seinen hochheiligen Namen loben.

Zum andern sollen wir belehrt sein, dass, ob wir auch ganz verloren, von Gott abgeschnitten und außer seiner Gemeinschaft sind, uns darum Gott nicht totschießt und dass weder unsere Sünden ihn bewegen, uns zu verdammen noch unsere Gerechtigkeit uns selig zu machen, sondern dass es sein Wort allein ist, in welchem wir Leben haben und auch sein Wort allein ist, wenn es verworfen wird, dass ein Menschenkind umkommt und dass alles Menschen Wort, mag es auch *Evangelium* genannt sein, keine Geltung hat vor Gott, mag es noch so evangelisch scheinen. Dass aber in Gottes Wort Leben, Friede, Trost, Kraft, Genesung, Durchkommen durch diese Welt, *Geld* und *Brot* ist, wenn wir dasselbe als Wahrheit gelten lassen und unter dasselbe zu Boden sinken, wir mögen Recht oder Unrecht haben, Lob oder Tadel, geliebt oder zurückgestoßen sein, sei dies von Feind oder Freund und Bruder, wenn unsere Sache auch noch so gerecht und *wahrhaftig gerecht* ist, wir dennoch im Staube liegen und unsern Mund nicht auftun, ist es doch der Allmächtige, der solches tut. Und hat es nicht Gott geheißen: „Fluche David!“, und: „Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tut?“ Wenn also unser eigener Wille, das Götzenbild *Ich* (wenn auch mit vielen Schmerzen) zerschlagen wird und der unterste Weg gegangen, und in einem solchen Schmerze eine Hoffnung auf den lebendigen Gott, ein Aufharren an seinem Worte bei uns ist, dann wird dieses nackte Wort Gottes allein ausreichen gegenüber aller Ungerechtigkeit von außen und innen, und wird uns errettet haben von allen, die uns Übel wollen, sei es unser eigen Fleisch und der Teufel mit seinem starken Geschoße, der es wo der Teufel als ein Engel des Lichts uns auch entgegentritt mit tödlichen Waffen uns zu verderben, das Wort, wo es allein herrscht, wird siegen und und in ihm auch wir, unser Name wird dabei ausgelöscht sein, aber wir werden in den Namen Gottes hineingetaucht, unser Ich ausgetilgt, in dem Namen Gottes aber Leben und volle Genüge haben. (Ich habe es noch nicht ergriffen, ich jage, ihm aber nach, ob ich es ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen.) Der Name Gottes ist eine Festung, welche nicht erstürmt werden kann; ein Felsen, wer hineinfloh wird sicher wohnen. Hier wird das nackte Wort Gottes allein ausreichen gegenüber alle Gerechtigkeits- und Herlichkeitsideen des Fleisches, mit denen ein Mensch umkommen muss. Obschon alle Welt einem Evangelium huldigt und demselben zueilt, weil die Tugenden und der Name des Menschen dabei in einem Glanze erscheinen; und obschon das lebendige Wort Gottes verworfen wird von Jerusalem der hochheiligen Stadt, das ist von den Frommen und Heiligen nach Fleisch, und obschon sich auch unser eigen Fleisch immerdar auflehnt wider Gott und seine allmächtige Gnade, so haben wir einen reichen Trost in unserm Herrn Heiland Jesu Christo, dem ewig ungeschaffenen Worte, dass er an unserer Statt in unserm Fleische der Wut und Macht des Teufels ausgesetzt, dieselbe aber in seinem Glauben, in seinem Nichtssein getragen (an unserer Statt) und in seinem allmächtigen Gott und Vater überwunden und Errettung gefunden, und für uns gefunden hat, die wir alle Tage aus Steinen am Brot machen sind, und alle Tage uns auf des Tempels Zinne und auf hohen Bergen befinden und das Sichtbare, die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit vor unsern Augen haben, aber nicht verderben, weil in der tiefen Verlorenheit des Herrn unsere Verlorenheit, in seinem Fleische unser Fleisch, in seinem Tode unser Tod, und in seiner Errettung unsere Errettung ist und weil in der Gnade des Herrn Jesu Christi, in seiner Liebe und allgewaltigen Hilfe der Vater

unseres Herrn Jesu Christi, Gott geoffenbaret im Fleische, ein Wohlgefallen an Menschen hat an solchen Menschen wie wir sind, die wir dahingeworfen liegen auf dem Felde in unserm Blut, das ist, in Sünde, in Ungerechtigkeit, Not und Tod, in Kummer und Elend, in Armut und Verachtung, nackend ohne Kleider *wie Adam*. Ein Wohlgefallen an Menschen ist in Gott, dem ewigen Erbarmer kund und offenbar geworden, dass er uns mit dem kostbaren, teurem Blute seines geliebten Sohnes besprengt, unser Blut unsere Ungerechtigkeit und Sünde in seinem Gehorsam abgewaschen und ausgetilgt, und also uns in seinen Armen, in seiner Liebe, in Christo umfasst hat, dass wir nicht erstickten und umkommen; denn als er uns fand in unserm Blute, sprach er: „Du sollst leben. *Ja du sollst leben.*“

Darum sind die Zähne des Satans ausgebissen an dem in Zion von Gott gelegten kostbaren Stein, an dem Felsen in der Wüste, sein Haupt zerschmettert, seine Klauen stumpf gemacht; darum ist dieser von den Bauleuten verworfene Stein zu einem Grund-, Quadrat- und Eckstein gestellt und festgelegt, damit auf und in demselben eingefügt einhundertvierundvierzigtausend verworfene Steine zu einem Tempel Gottes, worin der Allmächtige wohnt, wandelt und regiert.

Zum dritten ist die Versuchungsgeschichte unseres Herrn ein reicher Trost auf unserer Wanderschaft in der Wüste, wie er, der Herr, ein Anfänger und Vollender des Glaubens, den Weg bereitet, damit wir nachfolgen können durch das Tal der Todesschatten; ein Geleitstern, dessen Strahl immer nach dem Herzen Gottes leitet wo kein Weg, keine Straße mehr gefunden werden kann, wo Nacht und Finsternis um uns her, und inmitten dieser Finsternis wir selbst Finsternis sind, da steht dieser Stern über dem Hause Gottes und sein Strahl leuchtet in die Schatzkammer, in die ewige Erbarmung des Allmächtigen, der alles in seiner Hand, Macht und Gewalt hat, wo das verborgene Manna, unsere Seligkeit verborgen aufbewahrt ist. Ach, wie sollten wir den Weg finden in einer Wüste, wo jeder Schritt ein Tod und jeder Atemzug ein Umkommen und jedes in und um sich Schauen ein offenes Grab voller Totengebeine ist, wo Satanas herumgeht als ein brüllender Löwe, zu suchen welchen er verschlingen möge, als eine Schlange mit ihrem: „Sollte Gott gesagt haben?“, ja als ein Gott dieser Welt zu verführen in (einen frommen) Irrtum alle die auf Erden wohnen. Vierzig Jahre lang sind wir auf dem Wege, und sind wieder beim Anfang. Ach unser Herz ist zu Stein geworden ohne Gefühl, voller Rebellion und Misstrauen wieder [den] guten und treuen Hirten Israels (offenbar ist geworden, was in unserm Herzen war), wie sollten wir durch die Wüste nach Kanaan gelangen, wo unser Auge geblendet, Hände, Füße und der ganze Leib matt und vor Hitze verbrannt, unser Vorrat verzehrt, die Schläuche leer und die Kamele geschlachtet sind, wenn nicht der Allmächtige Brot aus seinem Himmel und Wasser aus seinem dürren Felsen in der Wüste (Leben aus seinem Worte) hervorquellen ließ, wenn nicht der aufgegangene Stern aus Jakob (ein heller Morgenstern welcher leuchtet unter Finsternis und Todesnacht) vor uns her wäre, uns zu geleiten an den Brunnen Jakobs, den Quell lebendigen Wassers, uns zu tränken aus dem Strome des Lebens mit Wasser des ewigen Lebens.

Tief im Grabe verschlossen, um und um von nagenden Würmern umgeben, in dicke Finsternis und Todesschatten ohne Rettung dahingelegt, dringt der Posaunenschall an unser Ohr, in unser Herz: „Sünder, du sollst leben *in meiner Gnade allein!*“ und durch alles Grabesdunkel, durch alle Macht der Hölle bricht hervor das *Wort*, Leben schaffend – der herrliche Glanz Gottes – ewige Erbarmung, – damit Tod und Grab geworfen seien in den feurigen Pfuhl, und Sonne und Mond nicht mehr da ist, denn die alleinige Leuchte ist das Lamm (das ewige Wort) welches tot war, aber siehe, es lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit und die Schlüssel der Hölle und des Todes sind in seiner Hand, und wer will da verdammen, wo das Wort, wo Christus, wo Immanuel, Gott mit uns ist, sind wir auch jämmerlich nackt, blind und bloß so ist in dem Worte ewiges Licht, Gold und Edelgestein, sind

wir auch schwach, wie ein Tropfen, der am Eimer klebt, so ist in dem *Worte* eine Macht, welche Himmel und Erde gemacht hat, sind wir stets in Not und Verachtung, so herrscht das *Wort* über alles im Himmel und auf Erden und alle seine Feinde müssen gelegt werden zum Schemel seiner Füße. Sehen wir auch kein Durchkommen vor allen Sünden, vor allen Stricken der Feinde, vor allen feurigen Pfeilen des Bösewichts, ja vor allen Tücken unseres stolzen, aufgeblasenen Herzens, dennoch hat das Wort gesiegt, dennoch wird das Wort siegen über unser Fleisch über Tod, Teufel, Sünde und Hölle, und uns gebracht haben durch die vierzigjährige Wüste nach Kanaan in das Land der Ruhe. Gott hat solches geredet, es ist sein des allmächtigen Gottes Wort, welches höher ist als der Himmel und tiefer als das Meer, welches die Sonne trägt und den Mond gefasst hält, und alle Sterne dass sie nicht verrücken aus ihren Bahnen, vor seinem Lauf müssen Felsen zerreißen, Meere und Flüsse sich öffnen, Könige und Fürsten von ihren Thronen fallen, Wagen und Reiter zu Boden stürzen, damit ein armes in Not und Tod verlorenes Volk trockenen Fußes errettet werde, weil er Jehovah, solches in Ewigkeit in seiner Erbarmung beschlossen hat um seines hochheiligen Namens Willen. Lob und Preis und Ehre Gott und den Lamme von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.